Salonpflanzen

Autor(en): **Rieder, Marilise**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Topiaria helvetica : Jahrbuch**

Band (Jahr): **- (2004)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-382401

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Marilise Rieder

Salonpflanzen

Der Salon ist am Verschwinden und es ist zu befürchten, dass mit ihm auch die Salonpflanzen verschwinden. Modeströmungen können Zierpflanzen zum Verhängnis werden. Im Lexikon ist der Salon als «grösster, am reichsten ausgestatteter Raum des Hauses» beschrieben, «der zum Empfang von Gästen oder Familienzusammenkünften dient». Der Salon, wie wir ihn noch gekannt haben, wurde von einem grossen Kachelofen oder Cheminée geheizt. Man hielt sich nur an Sonn- und Feiertagen darin auf, trank dort den schwarzen Kaffee und plante den Sonntagsspaziergang. Ein beliebtes Ziel war der Botanische Garten. Als Stadtbewohner konnte man sich dort in sonntäglicher Gewandung bequem im Grünen ergehen und ein wenig bilden. Diese Viktorianische Szenerie hielt vom 19. bis ins frühe 20. Jahrhundert an.

Im 19. Jahrhundert entstanden in den botanischen Gärten die grossen Palmenhäuser. Palmen wurden Mode, sie «eroberten» die Hallen und Salons der Hotels. Den Gästen gefiel dieser grüne Schmuck, die Nachfrage nach solchen Palmen begann und die Handelsgärtnereien kultivierten nun junge Palmen. Am besten eignete sich die europäische Zwergpalme *(Chamaerops humilis)* als Zimmerpflanze.

Die Farnmode, oder wie sie vornehm hiess: *Pteridomania* (*Pteridaceae* = Farne), hatte, ohne es zu ahnen, ein französischer Kapuzinermönch ausgelöst. Père Charles Plumier, ausgebildet in Mathematik und Botanik, begabter Zeichner, erhielt 1689 von Guy Fagon, dem Leibarzt von Louis XIV und Intendant des «Jardin du Roi» in Paris, den Auftrag, die französischen Antillen zu bereisen, um neue Heil- und Zierpflanzen ausfindig zu machen. Plumier ist überwältigt vom Pflanzenreichtum der Inseln. Auf zwei weiteren Reisen besucht er ausser St Domingue und Haïti auch Martinique und Jamaïca. Er wird auf eine vierte Reise geschickt, um in Peru nach der Chininpflanze zu suchen, doch stirbt er noch in Cádiz an einer Lungenentzündung.

Manche Pflanzen, die heute längst eingebürgert sind, verdanken wir Plumier. Er gab ihnen die noch heute gültigen Namen: die Begonie benannte er nach Michel Bégon, dem ersten französischen Gouverneur auf St Domingue, einem Förderer der Botanik; die Fuchsien nach Leonhard Fuchs, Professor der Medizin und Botanik in Tübingen, dessen berühmtes Kräuterbuch 1542 in Basel gedruckt worden war. Mit den Lobelien ehrte Plumier den flämischen Mediziner Matthias de l'Obel *(Lobelius)*, ebenfalls Verfasser eines Kräuterbuches, das 1576 von Plantin in Antwerpen gedruckt wurde.

Besonders fasziniert war Plumier von der Fülle und Schönheit der Farne. Er hat 705 Arten in einem gewaltigen Werk, dem *Traité des Fougères de l'Amérique*, beschrieben und gezeichnet. Im «Jardin du Roi» dem späteren «Jardin des Plantes» gediehen etliche von Plumiers Farnen in den neuen Gewächshäusern zur Freude der Gärtner und zur Begeisterung der Besucher. Viele exotische Pflanzen waren bereits im 17. und 18. Jahrhundert entdeckt und in die Gärten von Fürsten und Universitäten gebracht worden, doch brauchte es langjährige Erfahrung und besonderes Geschick, bis sie akklimatisiert waren und endlich blühten. Fuchsien, Begonien und Hortensien waren anfänglich noch reine Zimmerpflanzen.

Eine weitere Schwierigkeit verursachte der Transport lebender Gewächse auf langen Seereisen. Der englische Arzt und Pflanzenliebhaber Nathaniel Ward entwickelte aus einem anfänglich bescheidenen Glaskästlein, in dem er Farnkräuter hielt, eine Transportkiste aus Holz mit abschliessenden Fensterscheiben. Er setzte die Gewächse in eine Erdschicht; sie bekamen genügend Licht und waren bei stürmischer See vor den salzigen Brechern und der Gischt geschützt. Diese «Wardian cases» trugen wesentlich zur Entwicklung der gewerblichen Blumenzucht bei. Grosse Handelsgärtnereien sandten botanisch geschulte Sammler, «Plant hun-

ters», wie die Engländer so schön sagen, aus. Die Kapitäne der Ost- und Westindien Handelsgesellschaften, speziell der holländischen (VOC)[1], hatten formell den Auftrag, handelswürdige Pflanzen heimzubringen.

Die ersten Gewächshäuser wurden noch mit kleinen Öfen beheizt, was nicht allen Exoten gut bekam. Erst im 19. Jahrhundert verbesserte man die Heiztechnik mit Röhren, in welchen heisses Wasser zirkulierte. Die Pflanzen, welche in subtropischen oder höher gelegenen Wäldern als Unterwuchs leben, konnten die bescheidenen Lichtverhältnisse eines ofengeheizten europäischen Salons am ehesten ertragen, so z.B. die Blattbegonien.

Im 18. Jahrhundert kamen Pelargonien aus dem «Kapgarten» der VOC nach Amsterdam in den *Hortus medicus*, wie er damals noch hiess. In den Handel gelangten die «Duftpelargonien» *(Pelargonium graveolens* und *Pelargonium odoratissimum)* als beliebte Topfpflanzen. Im Winter auf dem Fensterbrett des Salons und im Sommer auf den Fenstersims hinausgestellt, vertrieben sie mit ihrem starken Duft lästiges Ungeziefer.

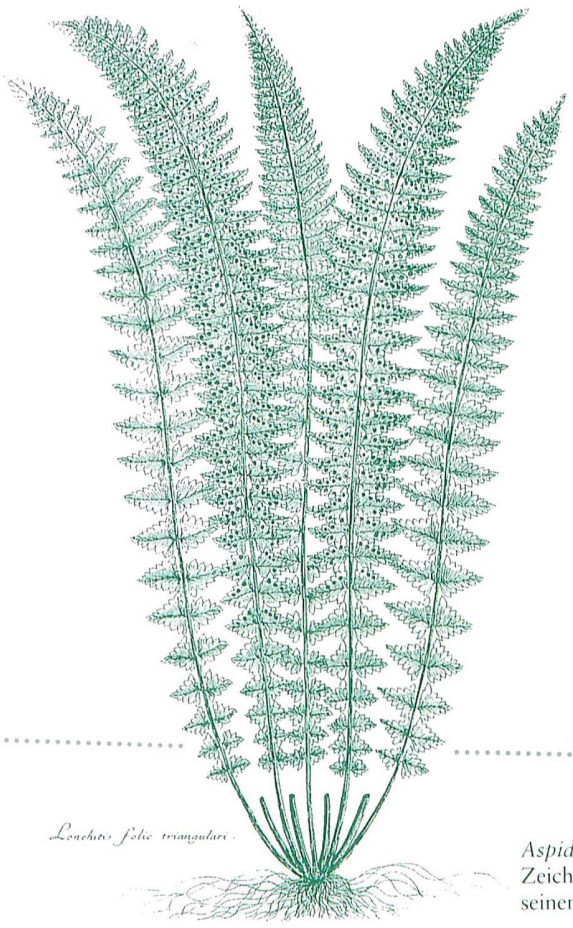
Das tat auch der Südamerikanische «Harfenstrauch» *(Plectranthus fruticosus – plectrum*=Harfe); er erschien Ende des 18. Jahrhunderts in Europa und erhielt wegen dieser Fähigkeit den schönen Titel «Mottenkönig».

Eine stattliche Zierde des Salons war die «Belladonna-Lilie» *(Amaryllis belladonna)*, eine weitere Kappflanze, die nach einer schönen Hirtin in Vergils Dichtung benannt ist. Nicolas Robert hat die Amaryllis im «Jardin du Roi» gemalt. 1664 war er durch Vermittlung Colberts (Marineminister von Louis XIV) zum «peintre du Roi pour la miniature» ernannt worden. Alle neuen Eingänge porträtierte er kunstvoll und doch genau, womit er wichtige Dokumente vom präzisen Aussehen der Exoten in ihrer Wildform lieferte.

Die heute gehandelte und beliebte Amaryllis brachte Nicolas Joseph Jacquin 1759 von einer Forschungsreise in Zentralamerika und den Antillen mit. Er nannte sie *Amaryllis equestris*, es ist der Ritterstern (*Hippeastrum puniceum*, «Barbados Lily»). Dank Jacquins Zeichentalent sind auch die Exoten von Schönbrunn und dem Wiener Botanischen Garten in ihrer Wildform dokumentiert. Jacquin dozierte Chemie und Botanik an der Wiener Universität und betreute als Direktor die beiden Gärten.

Die Zimmerclivie (*Clivia miniata*, «Kaffir Lily») eine andere Amaryllidacee aus Südafrika (Natal) erhielt ihren Namen zu Ehren von Lady Charlotte Florentina Clive († 1865); ihr war es zum erstenmal gelungen, eine Clivia auf Europäischem Boden zum Blühen zu bringen.

Der professionelle «Plant Hunter» Thomas Cooper drang 1859, in privatem Auftrag, vom Kap aus mit Reitpferd und Ochsenkarren tiefer ins Landesinnere. Seine bekannteste Entdeckung ist der Zierspargel *(Asparagus africanus, A. cooperi)*. Vermutlich fand er auch den Farnspargel *(Asparagus setaceus)*; beide sind altbewährte Salonzierden.



Aspidium triangulum (Lonchitis folio triangulari), Zeichnung und Gravur von Charles Plumier, aus seinem *Traité des Fougères de l'Amerique*, 1705

Dekoration eines Salons mit Sofa. Aus: E. Regel, E. Ender, *Der Zimmergarten oder Anleitung zur Kultur der Pflanzen im Zimmer*, Zürich, 1869.

Die Zimmerlinde *(Sparmannia africana)* ist nach Anders Sparrman benannt. Sie ist tatsächlich ein Lindengewächs. Sparman fand sie beim Kap, wo er auch den beiden Naturforschern, Vater und Sohn Forster, begegnete und von Kapitän Cook auf seine zweite Expedition in seiner Eigenschaft als Botaniker (1772-1775) eingeladen wurde.

Neben Sparrman war Carl Peter Thunberg der bedeutendste Schüler von Linné. Der grosse schwedische Botaniker vermittelte gerne seine begabten Schüler an Forschungsreisen oder Handelsstationen in alle Welt.
Thunberg weilte zwei Jahre als Schiffsarzt und Botaniker im Dienst der VOC am Kap (bis 1772). Unter seinen vielen Funden ist die Grünlilie *(Chlorophytum comosum)* erwähnenswert. Von 1775 bis 1777 betreut er die Holländer auf ihrer Japanstation Deschima, einer künstlichen Insel vor Nagasaki. Thunberg zählt zu den wenigen begnadeten Sammlern, die nach jahrelangen gesundheitsschädigenden Reisen noch fähig waren, ihre gewaltige Ausbeute wissenschaftlich aufzuarbeiten.

Die Zimmeraralie *(Fatsia japonica)* und die Gartenhortensie *(Hydrangea macrophylla)* brachte er aus Japan mit.
Die holländischen Handelsschiffe pflegten ihre Heimreisen auf den damals französischen Inseln Ile de France (Mauritius) oder Ile Bourbon (Réunion) zwecks Retablierung zu unterbrechen. Das tat auch Louis Antoine de Bougainville auf der Rückkehr von seiner Weltumsegelung (1766-69). Der Arzt und «naturaliste» der Expedition, Philibert Commerson, fand auf beiden Inseln Exemplare der *Hydrangea macrophylla;* die Einwohner nannten sie «Rose du Japon». Er gab ihr den Namen *Hortensia coerulea,* wie aus seinem Herbarbeleg ersichtlich ist. Die Pflanze musste schon mit früheren Handelsschiffen auf die Inseln geraten sein. Als Zierpflanze behielt sie in den Umgangssprachen den Namen «Hortensia»; welche Hortensie Commerson beehren wollte, hat man aber nie herausgefunden.
Einen festen Platz im Salon hat die Schildblume *(Aspidistra elatior)* von griech.: *aspis*=Schild und lat.: *elatior*= höher, erhalten, wohl weil sie ihre Blätter wie schmale Schilde afrikanischer Krieger reckt. Sie war eine der ersten in den Salons, robust, genügsam, leicht zu vermehren, was dazu führte, dass sie auch die Salons verliess und zur «plante des concierges», «Metzger-», und schliesslich «Schusterpalme» wurde.

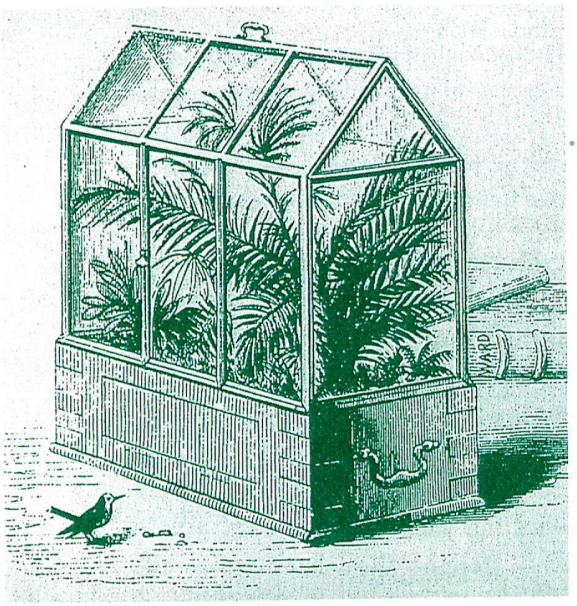
Englische und holländische Pflanzensammler entdeckten die ersten Sansevieria-Arten sowohl in Südafrika wie in Ceylon (Sri Lanka). Auf seiner Reise zur Handelsstation Ceylon besuchte der holländische Schiffsarzt der VOC, Paulus Hermann, 1672 die Kap-Kolonie. Nach drei Dienstjahren kehrte er beladen mit Pflanzen aus Ceylon und dem Kapgarten zurück. In Leiden erhielt er den Lehrstuhl der Medizin sowie die Direktion des Botanischen Gartens. Als Erstes verbesserte er die Gewächshäuser zur Aufnahme der neuen Exoten: darunter *Sansevieria zeylanica,* «Devil's Tongue» (Teufelszunge) und *Sansevieria trifasciata,* «MotherinLaw's Tongue» (Schwiegermutterzunge) (Afrika), auch Bogenhanf

genannt, weil die Fasern der Blätter zu Schnüren und Pfeilbogensehnen genutzt werden konnten. Kultivare mit grün/weiss gebänderten Blättern in Messingkübeln waren grosse Mode.

Neben der Zimmerlinde gab es auch die Zimmertanne *(Araucaria heterophylla)* die als Jungpflanze gar nicht heterophyll sondern vollkommen regelmässige Blattschuppen und symmetrischen Wuchs besitzt. Sie stammt von der Norfolk Insel (Pazifik), die Kapitän Cook auf seiner zweiten Weltumsegelung 1774 sichtete. Kapitän Flinders lief die Norfolk Insel auf seiner Australienexpedition (1802-5) an und gab dem englischen Botaniker Robert Brown die Möglichkeit, die bis 60 m hohen Araucarien zu erkunden.
Kakteen waren für europäische Augen ein absolut sensationeller Anblick. Francisco Hernandez, Leibarzt Philips II. von Spanien, erhielt 1570 vom König den Auftrag, die Fauna und Flora von Nova Hispania (Mexico) zu erforschen. Von den Azteken lernte er den Nutzen der Opuntien und Agaven kennen. Sehr wahrscheinlich hat er die «Königin der Nacht» *(Selenicereus grandiflorus)* gefunden und von ihrer Heilkraft bei Herzbeschwerden erfahren. Erst 300 Jahre später ist dieser Befund vom italienischen Arzt Rubini in Rom untersucht und bestätigt worden!
Zwei berühmte Pflanzenmaler haben mit ihren wissenschaftlich und künstlerisch hervorragenden Abbildungen von Kakteen gewiss zu deren Beliebtheit beigetragen: der Deutsche, zuletzt in England arbeitende Georg Dionysius Ehret (1708-70) und der in Paris wirkende Belgier Pierre-Joseph Redouté (1759-1840). Ehrets «Königin der Nacht» und weitere Cereus-, Agaven- und Aloë-Arten sind von seinem Gönner Christoph Jakob Trew, Apotheker in Nürnberg als *Plantae selectae* in Lieferungen von 1750 bis 1773 herausgegeben worden. Redouté illustrierte 1799 in Paris für den Genfer Botaniker Augustin-Pyramus de Candolle eine *Plantarum succulentarium Historia.* In seinem Meisterwerk *Les Liliacées* verewigte Redouté neben den neuesten Lilien aus Pariser Gärten auch andere Zwiebelgewächse und Seltenheiten aus den Treibhäusern der Impératrice Joséphine in Malmaison.
Im Salon lebten Pflanzen aus Asien, Australien, Afrika und Amerika miteinander; sie nahmen sich höchstens zuweilen ein wenig Licht.

Pflanzenliste

Adiantum raddianum	*Adiantaceae*, Frauenhaarfarn
Adiantum tenerum	*Adiantaceae*, Frauenhaarfarn
Araucaria heterophylla	*Araucariaceae*, «Zimmertanne»
Asparagus densiflorus	*Asparagaceae*, «Zierspargel»
Asparagus setaceus	*Asparagaceae*, «Farnspargel»
Aspidistra elatior	*Convallariaceae*, «Schildblume»
Begonia Hybriden	*Begoniaceae*, Begonien
Chamerops humilis	*Arecaceae, europ. Zwergpalme*
Chlorophytum capense	*Anthericaceae*, «Grünlilie»
Chlorophytum comosum	*Anthericaceae*, «Grünlilie»
Clivia miniata	*Amaryllidaceae*, Clivie
Fatsia japonica	*Araliaceae*, «Zimmeraralie»
Fuchsia Hybriden	*Onagraceae*, Fuchsien
Hippeastrum puniceum	*Amaryllidaceae*, «Ritterstern»
Hydrangea macrophylla	*Hydrangeaceae*, Hortensie
Nephrolepis exaltata	*Nephrolepiaceae*, «Schwertfarn»
Pelargonium graveolens	*Geraniaceae*, «Rosenpelargonie»
Pelargonium odoratissimum	*Geraniaceae*, «Apfelduftpelargonie»
Plectfranthus fruticosus	*Lamiaceae*, «Mottenkönig»
Pteris cretica	*Pteridaceae*, «Saumfarn»
Sansevieria hyacinthoides	*Dracaenaceae*, «Bogenhanf»
Sansevieria trifasciata	*Dracaenaceae*, «Schwiegermutterzunge»
Sansevieria zeylanica	*Dracaenaceae*, «Teufelszunge»
Selenicereus grandiflorus	*Cactaceae*, «Königin der Nacht»
Sparmannia africana	*Tiliaceae*, «Zimmerlinde»



«Wardian case». Aus: N. B. Ward, *On the growth of plants in closely lazed cases*, (2. Auflage), London, 1852.

Bibliographie

- Alice M. Coats, *The Quest for Plants*, London: Studio Vista Ltd., 1969.
- Ray Desmond, *The European Discovery of the Indian Flora*, Oxford: University Press, 1992.
- Marguerite Duval, *La Planète des Fleurs*, Paris: Robert Laffont, 1977.
- Rob Herwig, *Pareys Zimmerpflanzen Enzyklopädie*, Berlin, Hamburg: Parey, 1983.
- Jean-Claude Jolinon, *Philibert Commerson, le découvreur du Bougainvillier*, Châtillon-sur-Chalaronne: éd. par l'Association Saint-Guignefort, 1993.
- H. Walter Lack, *Ein Garten Eden, Meisterwerke der botanischen Illustration*, Köln: Taschen GmbH, 2001.
- Bob Ursem, *The Golden Age of the Hortus Botanicus of Amsterdam*, Broschüre herg. vom Botanischen Garten Amsterdam, Amsterdam: 1994.
- Peter van Zonneveld, *Aardse Paradijzen – Botanische Tuinen in Europa en Azie*, Utrecht: Kwadraat, 1985.

1 VOC – Vereinigte Ostindische Compagnie, vgl. *topiaria helvetica*, 2001, S. 74 f.